

Die Fugen der Zeit

Ein Shadowrun™ Kurzroman von Thilo Gerland
Geschrieben vom 02.03.1996 bis zum 16.04.1997.

Alle Rechte liegen beim Autor.

E-Mail Adresse: thiger00@gmx.de

**** 1 ****

Als Mani, ein junger Zwerg wieder zu sich kam, mußte er mit entsetzen feststellen, daß er sich gefesselt und geknebelt auf einem Stuhl befand. Er spürte irgend etwas vertrocknetes auf seinem Körper und die selbe Flüssigkeit, aber noch nicht trocken, lief ihm gerade die Stirn runter. Es war aber kein Schweiß. Mani hörte Stimmen. „Das müssen die Typen sein, die mich gekidnappt haben“ dachte er sich und verließ seinen Körper, um mal kurz nachzusehen wie die Lage ist. Er wechselte also von der Realwelt in den Astralraum. Er sah auf seinen Körper herunter und sah viele kleine, gefühllose Lebewesen, die wahrscheinlich die Flüssigkeit darstellt, seine Stirn runterläuft. Ein paar Schritte weiter saß noch eine sehr junge Elfe, noch ein halbes Kind. Sie weinte und die selben kleinen Lebewesen tropften von Höhe des Schoßes auf den Boden. Ihre Beine waren gespreizt und Mani konnte sich nur zu gut denken um was für Lebewesen es sich dabei handle. Angewidert wechselte er wieder in seinen Körper zurück, mit der Hoffnung, daß bald Rettung eintrifft.

**** 2 ****

Doc stand kurz vor seiner Initiatenprüfung. Er sollte einen Zwergen, der von einer faschistischen Gang gefangen gehalten wurde befreien. Zu diesem Zweck machte er sich auf in den Black Moon, um dort einige Söldner für den Auftrag aufzusuchen. Die beiden Wachen am Eingang wollten Docs Waffen haben, doch hatte auch dieses mal Doc seine Waffen in seinem Pendelcar gelassen. Er konnte also die Bar betreten. Der Black Moon ist eine typische Söldnerbar. Den Barkeeper, ein schon etwas älterer Mann, der auf den Namen Joe hört kannte Doc schon, doch die anderen Gesichter, die sich um die verchromte Theke drängelten nicht. Doc bestellte sich also etwas zu trinken und schaute sich nach großen Trollen um. Die fand er auch, jedoch wollten sie ihm nicht helfen, den Zwergen zu befreien. Doc forderte sie zum Zweikampf raus, und die Trolle nahmen an. Alle gingen sie also vor die Tür, um dieses Spektakel nicht zu verpassen. Fairerweise sollte an dieser Stelle erwähnt werden, daß Doc ein Ki-Adept ist und dazu noch ein nicht minder großer Troll, der für einen Troll jedoch wesentlich mehr im Kopf hat als so ziemlich jeder andere Troll.

„Wie wäre es mit einem Deal? Wenn ich gegen einen von euch gewinne, helfst ihr mir, nur so, da ihr ja schließlich eh gewinnt, aber so habe ich doch wenigstens eine kleine Motivation.“ Das hörte sich für die beiden Troll-Söldner nicht schlecht an und sie willigten ein. Der größere von ihnen sollte das erledigen.

„O.k., gibst du gleich auf oder willst du erst Fäuste schmecken?“ fragte der Troll.

Doc fühlte sich verarscht und er wollte nur noch anfangen. Mit aktivierter Todeskrallen wollte er ihn außer Gefecht setzen. Ein Schlag und... und der Troll stand noch, sehr wütend, aber er stand noch. Er setzte zum Gegenangriff an. Er versuchte Doc mit einem Faustschlag direkt ins Gesicht auszuschalten, doch Doc wich dem Hieb aus und traf den Söldner mit einem weiteren Hieb gegen die Brust. Docs Finger glühten beinahe, so voller Energie waren sie geladen. Dem Troll-Söldner brachen einige Rippen, er fiel hinten über und schlug sich dabei den Kopf auf. Die Zuschauermenge tobte. Doc fragte den anderen Troll, ob der denn nun doch bereit wäre mitzumachen. Der Troll bejahte die Frage.

**** 3 ****

Entschlossen die Prüfung schnell hinter sich zu bringen fuhr Doc mit seinem neuen Partner los um den Zwergen zu retten. „Was für eine heruntergekommene Gegend“ dachte sich Doc. Nach einiger Zeit kamen sie an ein Gebäude, wenn man es noch Gebäude nennen kann. Es war ein steinalter Betonklotz. Doc zog seine Schwere Pistole und deutete dem Troll an sich kampfbereit zu machen. Dieser holte ein Maschinengewehr heraus und grinste so breit, daß Doc locker seine SP in dessen Maul verstecken konnte. Sie schlichen sich an das Gebäude heran. Draußen standen zwei Wachen. Es waren junge Menschen, vielleicht 16 Jahre alt. Unbemerkt konnte Doc beide ausschalten, doch damit waren sie noch nicht im Gebäude. Der Trollsöldner rannte die Tür ein. „Dumm bleibt dumm“ dachte sich Doc, der sich nun bewußt war das es mit der Heimlichkeit vorbei war. Das halbe Dutzend Gangmitglieder, die sich nun den beiden in den Weg stellte, war schnell erledigt. In einem kleinen Nebenraum fanden sie neben dem Gangboss dann auch den Zwergen und eine wunderschöne Elfin.

**** 4 ****

Es war spät am Abend geworden, als Mani plötzlich MG-Feuer hörte. „Verdammt hoffentlich wollen die nur helfen“ dachte er bei sich. Die Tür sprang auf und nach kurzer Zeit wurde ihm dann die Augenbinde abgenommen. Als seine Augen sich an das doch noch recht helle Licht gewöhnt hatten sah er zwei Trolle vor sich. Der eine hatte ein MG in der Hand und grinste so breit, daß es zum fürchten war. Der andere sah nicht so dumm aus. Er wirkte sehr ruhig, zu ruhig um irgend ein dummer Söldner zu sein. Mani bemerkte, daß die Elfin schon befreit worden war und nur noch den Wunsch äußerte sich davon zu machen. Nun war Mani mit dem Gangboss und den beiden Trollen alleine.

**** 5 ****

„Kann ich dich irgendwo mit hinnehmen?“ fragte Doc den Zwergen, als dieser sich von dem Sperma aus seinem Gesicht befreit hatte. „Mich nennt man übrigens Doc. Und mit wem habe ich die Ehre?“ „Man nennt mich Manipulator, doch Freunde dürfen auch Mani zu mir

sagen. Ob du mich mit wohin nehmen kannst? Klar, kannst mich irgendwo absetzen!“ „OK, ich muß eh noch wohin.“ „He, was ist mit dem Typen hier?“ fragte der andere Troll. „Mach mit ihm was du willst!“ sagte Doc. Doc und Mani verließen das Gebäude und machten sich auf den Weg zu Docs Auto. Aus Richtung Gebäude hörten sie bald ein lautes, trolliges Stöhnen und einen schmerzverzehrten menschlichen Schrei. Sie entfernten sich vom Gebäude und das stöhnen wurde leiser. Sie stiegen in das Auto und fuhren los.

**** 6 ****

Doc hatte Mani in einer Straße abgesetzt und war nun auf dem Weg zu seiner Initiatengruppe. Vorher gab er Mani noch seine Telefonnummer, falls dieser mal Hilfe brauchen sollte. „So leicht sollten diese Prüfungen immer sein“ dachte er sich. Er hat es endlich geschafft und hat nun zusätzliche Kräfte gewonnen. Sein Vater wäre stolz auf ihn gewesen, wenn er denn noch leben würde. In Gedanken vertieft kam Doc an seinem Ziel an.

**** 7 ****

Colt kam gerade aus dem Krankenhaus, wo er seinen Körper ein wenig biomechanisch verbessern lies. Der elfische Cowboy, der einem guten Western entsprungen schien machte sich schnell auf den Weg nach hause. Er hoffte auf eine Nachricht von Siggi, einen Decker den er gut kannte. Doch kein Anruf auf den Anrufbeantworter, statt dessen klingelte das Telefon.

**** 8 ****

Mani kam also Zuhause an. Er sehnte sich nichts sehnlicher als eine schöne, kalte Dusche und frische Klamotten zum anziehen. Als er durchs Wohnzimmer Richtung Bad ging bemerkte er einen Anruf auf seinem Anrufbeantworter. Er hörte selbigen also noch eben schnell ab, zumindest dachte er sich das so.

„HI Mani, hier ist Siggi. Ich habe mich glaube ich etwas übernommen. Na ja, falls ich es nicht schaffen sollte so kannst du meinen Westwind haben, da ich dann wohl keine Verwendung mehr für ihn habe. Frage Colt nach der Kombination!.....(PENG)....(TUUUUUUUT)...“ hörte er

auf seinem Anrufbeantworter. Voller Haß und noch mehr Wut griff Mani zum Telefon und rief Colt an.

„HI Colt, hier Mani, haste etwas Zeit?“ „Ja...“ „Gut, wir treffen uns in 20 Minuten am alten Haus von Siggi, den Rest erzähl ich dir dort!“ „Ja...“ „Dann Ciao...“ Mani legte auf. Zu spät wurde ihm klar, daß er dadurch keine Zeit haben wird zum duschen. „Verdammt“ dachte er sich und griff sich schnell noch ein Handtuch und machte sich dann auf den Weg.

Am Treffpunkt angekommen wartete Colt dann auch schon. Er hatte ein aufgesetztes jedoch trotzdem cooles Grinsen im Gesicht. „Was gibt es denn so Wichtiges?“ fragte er. „Siggi ist nicht mehr unter uns und er hat mir seinen Westwind hinterlassen. Du kennst die Kombination also wirst du ihn mir aufmachen.“ „Na klar. Schade um den alten Kerl, aber so ist das Leben!“ Colt behielt die Kontrolle. Es tut weh einen guten Freund zu verlieren, jedoch ist es viel schmerzhafter wegen so etwas seine Coolheit aufzugeben.

Kurze Zeit später haben sie den schwarzen Westwind gefunden, jedoch bei dem Versuch ihn zu öffnen wurden sie von einem Menschen angeschnauzt „DAS IST NICHT EUER AUTO“ brüllte er. Mani regte sich auf. Jetzt erst bemerkte Colt die weißen Flecken in seinem Gesicht. Um die Lage zu beruhigen packte sich Colt den

Mann und hebte ihn mit einer Hand in die Höhe. „Das ist echt nicht euer Auto, schaut auf das Kennzeichen“ krächzte der Mann. Colt sah auf das Kennzeichen und stellte den Mann wieder ab, als er feststellen mußte, daß er Recht hatte. Wo aber war dann Siggis Westwind? Nach kurzer Suche fanden sie ihn dann eine Straße weiter und diesmal war es auch der Richtige. Colt öffnete Mani den Wagen und dieser machte sich auch sofort damit auf den Weg. „Diesen Zwergen werde ich wohl nie ganz verstehen“ dachte sich Colt hinterherschauend.

**** 9 ****

Colt wanderte langsam Richtung Black Moon. Diese Söldnerbar hatte nicht nur die besten Drinks in dieser lausigen Gegend, sondern war dazu noch ein erstklassiger Söldnertreffpunkt, wo Colt sicherlich einen neuen Run an Land ziehen konnte. Am Black Moon angekommen mußte er erst einmal seine Waffen abgeben. Colt erinnerte sich in diesem Moment gerade noch an zivilisierteren Tagen, wo solche Sachen noch nicht nötig waren, verdrängte diesen Gedanken aber schnell wieder als er vor Joe, dem Barkeeper stand. „Ein

Bier und ein paar Infos“ sagte Colt zu Joe, als er ihm 500 Nuyen rüberschob. Joe war Colts erste Connection zur Schattenwelt, aber das hieß nicht das er nicht erstklassige Infos parat hatte. Joe sagte, Colt solle am nächsten Tag um 23 Uhr wiederkommen und 2 Kollegen mitbringen. Er sollte Pünktlich sein. Nach etwa einer halben Stunde verließ Colt die Bar wieder und fuhr mit der Metro nach hause. Zuhause angekommen rief er Mani an und sagte ihm er solle am nächsten Abend um genau 23 Uhr im Moon sein. Er soll einen Freund mitbringen, der zupacken kann.

**** 10 ****

Mani erhielt von seinem Freund Colt einen Anruf. Er solle doch bitte einen Freund mitbringen hatte er gesagt. Mani fing an zu grübeln. „Wer ist denn dafür so geeignet?“ dachte er sich. Schließlich entschloß er sich Doc anzurufen, denn von diesem wußte er, daß er anpacken kann. Zum Glück hatte er seine Telefonnummer.

**** 11 ****

Bei Doc klingelte das Telefon. „Wer kann das denn nun sein?“ fragte er sich. Es meldete sich ein gewisser Mani. „Das muß der Kerl sein dem ich den Arsch gerettet habe“ dachte er sich. Mani fragte ihn, ob er Lust hätte nen kleinen Run mitzumachen. Doc willigte ein, denn er wollte seine neuen Kräfte gleich mal testen und mußte sich kürzlich erst von seinem alten Runnerteam trennen. Er soll um 23 Uhr im Black Moon sein. „Na, das wird kein Problem darstellen“ dachte er sich.

**** 12 ****

An diesem Abend war im Black Moon Hochbetrieb. Die drei Runner hatten sich schon etwas früher in der Bar getroffen und miteinander bekannt gemacht. Kurz darauf wurden sie auch in den Verhandlungsraum gebracht, wo bald auch schon ein Mr Johnson von einem Auftrag in der Vergangenheit sprach. „Die Reise geht eine Woche vor dem Erwachen, zu diesem Zweck haben unsere Wissenschaftler ein Mutagen entwickelt, welches sie in normale Menschen

verwandeln wird, damit sie sich in der Zeit frei bewegen können. Für die Zeitreise wird ein Magier benötigt, der ein Ritual vollführen muß. Wie ich sehe ist in euren Reihen so etwas vertreten. Es geht um 500.000 Nuyen pro Kopf. Sind sie interessiert?“

Sie bejahten diese Frage.

„Gut, dann kann ich fortfahren. Sie sollen in dieser Zeit VOR dem Erwachen ein Schwert zerstören, mit dem in unserer Zeit eine sehr wichtige Person getötet wird. Wenn sie zurückkehren bekommen sie ihr Geld.

**** 13 ****

Das Mutagen begann zu wirken. Aus Mani wurde ein Mensch. Er wuchs bei der Verwandlung sogar ein wenig. Colt veränderte sich am wenigsten, außer das er etwas kleiner und dafür fülliger wurde. Am schlimmsten erwischte es Doc. Er schrumpfte auf etwa 2.5 Meter, was er als lächerliche Größe empfand. Leider mußte er dazu feststellen, daß er einen großen Teil seiner Kraft verloren hatte. Die Verwandlung war extrem schmerzhaft und Doc fragte sich langsam ob die Qualen das Geld wert seien. „Hey Chummer, wir werden den ersten

Drachen fliegen sehen!“ bemerkte Mani nebenbei. „Den ersten Drachen. Ja, dafür lohnt sich schon die Reise“ dachte sich Colt.

Mani lernte in Rekordzeit das Ritual. Er mußte einen Kristall aus einen zuvor gezeichneten magischen Kreis werfen. Alles schien einfach zu sein. Zu einfach. Sie machten sich also auf die Reise. Mani warf den Stein....

**** 14 ****

„Man wird versuchen das Schwert zu vernichten. Ihr müßt dieses verhindern. Es winken euch 1 Mio. Nuyen pro Kopf.“ Die vier Cyber-Söldner willigten ein. Eine Reise durch die Zeit ist sicherlich reizvoll, jedoch sind es vor allem die Nuyen warum sie sich darauf einließen. Sie sind das beste was derzeit an Technik auf dem Markt zu haben ist.

**** 15 ****

Die Welt um ihnen herum wurde schwarz. Als Colt wieder zu sich kam sah er wie Doc sich gerade aufrappelte. Wo war Mani? Er suchte halb bewußtlos nach seinem Freund. Als er ihn sah mußte er feststellen, daß Mani tot war. Nein, das durfte nicht sein! Mit mobilisierter innerer Kraft sprang Colt auf und rannte zu Mani um ihn wiederzubeleben, was schließlich auch gelang. Wäre Mani krepirt, wären sie nie wieder in ihre eigene Zeit zurückgekehrt. Ein furchtbarer Gedanke.

Die drei machten sich auf den Weg zum Felsen, wo das Schwert drinnen stecken sollte. Mit Entsetzen mußten sie feststellen, daß man auf sie wartete. Es waren vier Spitzensöldner aus der Zukunft. Man griff an, verlor den Kampf jedoch recht schnell. Nicht nur, daß sie zahlenmäßig überlegen waren. Sie hatten auch noch die bessere Technik im Körper und waren demnach schneller. Magie war leider überhaupt nicht vorhanden, so daß man schnell aufgeben mußte, bevor noch jemand getötet wurde. Colt hatte sich in der Auseinandersetzung einen Steckschuß in der rechten Schulter eingefangen und Doc hatte einen Streifschuß abgekrigelt. Als wenn das noch nicht genug wäre mußten sie auch noch ihre Waffen abgeben. Man ließ sie ziehen....

**** 16 ****

Mit dem Messer, welches er über das Lagerfeuer sterilisiert hatte schnitt sich Colt ohne mit der Wimper zu zucken die Kugel aus der Schulter. Sie überlegten wie sie weiter vorgehen sollten, denn es war nicht ihre Art so schnell aufzugeben. Sie beschlossen erst einmal in die Stadt zu gehen um neue Ausrüstung und Waffen zu beschaffen. Dazu kam noch, daß Docs Schulter versorgt werden mußte, damit sie sich nicht entzündet.

In der Stadt angekommen machten sie sich auf der Suche nach einer Schieberin oder einem Schieber. Sie fanden eine Schieberin, die sie mit Nuyen und Docs Allerheiligstem bezahlten. Ein Glück war Doc sehr gut gebaut, sonst wäre der Spaß teuer geworden. Sie bekamen dafür einen Raketenwerfer, drei Schwere Pistolen, ein paar Handgranaten und Tarnkleidung sowie Panzerung mit Helm. Außerdem mieteten sie sich noch vier Preßluftschlämmer sowie einen Wagen. Sie verbrachten drei Tage damit neue Kräfte zu sammeln und Pläne zu schmieden. Außerdem verbrachte Doc die meiste dieser Zeit mit der Schieberin in ihren Privatgemächern. Das ganze ging sehr auf Kosten von Colt, der ständig versuchte der Schieberin etwas näher zu kommen, was aber von ihrer Seite her etwas stärker beneidet wurde.

**** 17 ****

„So machen wir’s!“ schallte es durch die Nacht, als sich Colt, Doc und Mani endlich einig waren, wie sie vorgehen sollten. Der Plan war so einfach und so primitiv, der könnte sogar funktionieren. Mani sollte mit Doc die vier Söldner ablenken, damit Colt von der anderen Seite kommen konnte und die Leute mit dem Raketenwerfer abschießen kann. Einfach, aber genial. Also machten sie sich auf den Weg zurück zum Felsen. Sie kamen mitten in der Nacht an. Einer der Söldner hielt wache. Doc lenkte ihn ab und Colt jagte das Lager in die Luft. Das war’s dann wohl. Die Explosion war riesig. Die vier Söldner schrien, als ob für sie die Welt unterging. Es flogen brennende Hautfetzen durch die Luft und dann wurde es ruhig. Als sich der Rauch verzogen hatte gingen unsere drei Helden zum Lager, oder besser, dorthin, wo einmal ein Lager gewesen ist. Sie kontrollierten, ob auch alle wirklich tot waren. Ja, sie waren tot. Es war der letzte Mann, Colt ging hin und drehte seinen leblosen Körper auf den Rücken. Doch es war eine Falle. Der Mann war nicht tot, wenn er auch nicht mehr sehr lebendig war. Er hielt eine Handgranate, wahrscheinlich mit großen Sprengradius und mit gezogenen Stift in der Hand. Er grinste noch einmal, es

war ein schmerzverzerrtes, aber schadenfrohes Grinsen, als er die Granate mit einem letzten Zucken losließ. Colt erkannte die Gefahr sofort und sprang „DECKUNG!“ rufend sofort in selbige. Ohne mitgekriegt zu haben was passiert ist, aus einem Reflex heraus sprangen auch Doc und Mani in Deckung. Mani reagierte etwas zu spät und bekam noch einen Splitter von der Explosion mit. Die Wunde war jedoch nicht weiter tragisch, denn es wurde nichts wichtiges getroffen.

**** 18 ****

Sie holten die Preßluftschlämmer aus ihrem Wagen und machten sich sogleich an die Arbeit den Felsen zu bearbeiten, jedoch erwies sich dieses als schwieriger als angenommen. So kamen sie nachdem sie einen kleineren Spalt in den Felsen geschlagen hatten auf die Idee, eine Granate in den Spalt zu stecken und den Felsen aufzusprengen. Sie zogen den Stift der Granate mit einem Faden aus sicherer Entfernung. Der Fels brach und das Schwert war teilweise zu sehen, jedoch war das Schwert noch nicht genug freigelegt. Colt entdeckte einen für ihn lose aussehenden Felsbrocken herauszutreten und

verstauchte sich dabei den Fuß. Mit vereinten Kräften und Hilfe der Preßlufthammer schafften sie es aber dann doch das Schwert herauszubekommen, aber nicht bevor Doc versuchte den Felsen durch reine Körperkraft zu spalten, was natürlich nicht klappte. Sie legten also das Schwert auf den Boden und bearbeiteten es mit dem als nützlich erwiesenen Werkzeug. Jedoch konnten sie dem Schwert so nichts anhaben, bis Doc auf die Idee kam, nur den Kristall im Griff des Schwertes mit dem Hammer zu bearbeiten, wodurch nachdem dieser Zerbrach das Schwert sich pulverisierte. Mani berührte einen Kristallsplitter aus dem Schwert und verwandelte sich unter unvorstellbaren Qualen zurück in einen Zwergen. Colt und Doc machen anschließend das gleiche und nahmen die restlichen Kristallsplitter mit.

**** 19 ****

Nur einen Tag später war es dann soweit. Die Magie setzte wieder ein und Mani begann mit dem Ritualkreis. Sie warteten noch, bis sie den ersten Drachenflug sehen konnten (ein unglaublicher Anblick, den man einfach nicht beschreiben kann, man muß so etwas schon selber

sehen). Dann stellten sich die drei in den Kreis und Mani bündelte das Mana zu einen mächtigen Zauberspruch. Mani warf um das Ritual zu beenden einen Kristallsplitter aus den Kreis und die Welt um sie herum verschwand. Schließlich wurde die Umgebung wieder klar und sie fanden sich in Seattle wieder, zumindest vermuteten sie es, denn die Umgebung war ihnen völlig fremd. Mani erklärte seinen Gefährten, daß sie in einer Welt zwischen Astralraum und Realwelt gelandet seien. Sie machten sich also auf den Weg diese Welt zu erkunden.

**** 20 ****

Die Straßen sind sehr Lebendig, doch aus der Entfernung erkennen Doc, Colt und Mani einen alten Mann, der in ihre Richtung kommt. Jede Kreatur, die diesen Mann berührt wird augenblicklich von einer schnell fortschreitenden Lepra heimgesucht. Sie fragen den Mann aus einer sicheren Distanz, was hier los sei und der alte Mann begann es ihnen zu erklären: „Ihr habt den Fokus zerstört, der diese Welt existieren läßt. Durch diese Zerstörung löst sie sich auf. Es gibt nur eine Rettung. Ihr müßt den Fokus

reparieren....“ Mani und Doc machten sich sogleich auf den um irgendeinen Ort zu finden, der evtl. helfen könnte den Fokus zu reparieren. Außerdem muß der Fokus gefunden werden, denn aus der Realwelt war er ja sogleich verschwunden. Sie nahmen die übrig gebliebenen Kristallsplitter mit, denn sie vermuteten, daß sie diese brauchen würden. Unterwegs sahen sie Bauwerke der verschiedensten Epochen. Von der Steinzeit bis in eine wahrscheinlich weit entfernten Zukunft. Nach längerer Suche und eiligen Schrittes fanden sie dann eine Schmiede über die eine Lichtkugel schwebte. Das mußte der gesuchte Ort sein und sie betraten die Schmiede. Die Wände waren prunkvoll geschmückt und es lag eine deutlich spürbare Aura der Macht in der Luft. Sie sahen auf einem Altar eine Schwertscheide liegen, vor ihr ein zerbrochenes Schwert. Aus der Verzweiflung heraus versuchten sie das Schwert neu zu schmieden, doch alle Versuche waren vergebens. Erst als sie die Kristallsplitter ins glühende Metall hinein warfen schien das Werk zu gelingen und sie erhielten ein prachtvolles Schwert. Doch nichts weiter geschah. Sie steckten also schnell noch das Schwert zurück in die Schwertscheide und wurden von einer Druckwelle umgeworfen.

**** 21 ****

Es war eine Welle aus gleißendem Licht, welche sich langsam ausbreitete. Doc und Mani erholten sich langsam wieder und ihr Augenlicht kam auch langsam wieder, als sich ihre Rezeptoren langsam wieder von dem schmerzhaft hellen Licht erholten. Sie machten sich auf den Weg zurück zu ihren Freund.

Langsam kam das Licht durch die Straßen. Es schien wie durch Geisterhand die Stadt wieder aufblühen zu lassen. Es war ein unglaublicher Anblick. Nach einiger Zeit sahen auch Doc und der alte Mann das Licht. Sogleich begann der Alte in Richtung des Lichtes zu rennen, brach jedoch noch bevor er ankam zusammen. „Ich muß ins Licht“ murmelte er völlig entkräftet. Colt nahm in auf seine Schulter und rannte in Richtung Licht. Er begann sich sogleich aufzulösen aufgrund der Lepra und verteilte sich stückchenweise. Er schafft es mit letzter Kraft und unter unglaublichen Schmerzen das Licht zu erreichen. Der alte Mann kam langsam zu neuer Kraft und wurde sichtlich jünger. Als er genug Kraft getankt hatte heilte er Colt. Als Dankeschön zeigte er den Runnern dann noch den Weg zurück in ihre Welt in ihrer Zeit.

**** 22 ****

Zuhause angekommen machen sie sich sogleich auf den Weg zu ihrem Mr Johnson um das Geld zu kassieren für dieses Run. Doch bei Mr Johnson angekommen mußten sie feststellen, daß Mr Johnson von nichts wußte. Sie flogen kurzer Hand aus seinem Büro.

ENDE.

Danksagung:

Das Dankeschön geht an meine Damalige Rollenspielgruppe, die unter meiner Leitung dieses Abenteuer gemeistert hatte und ohne deren ständiger Meckerei dieser Roman nie beendet worden wäre.

Shadowrun ist ein eingetragenes Warenzeichen der FASA Corporation.